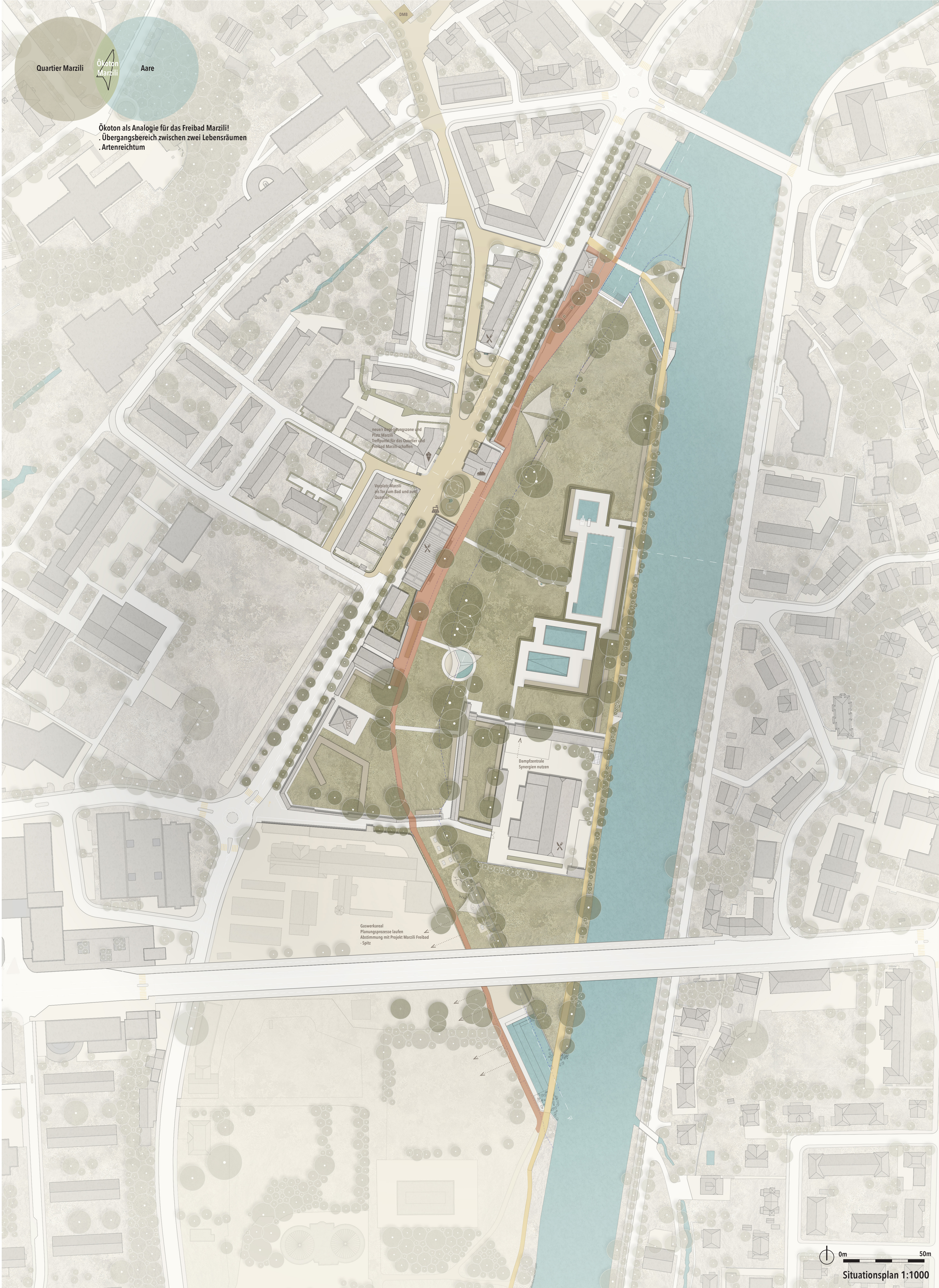
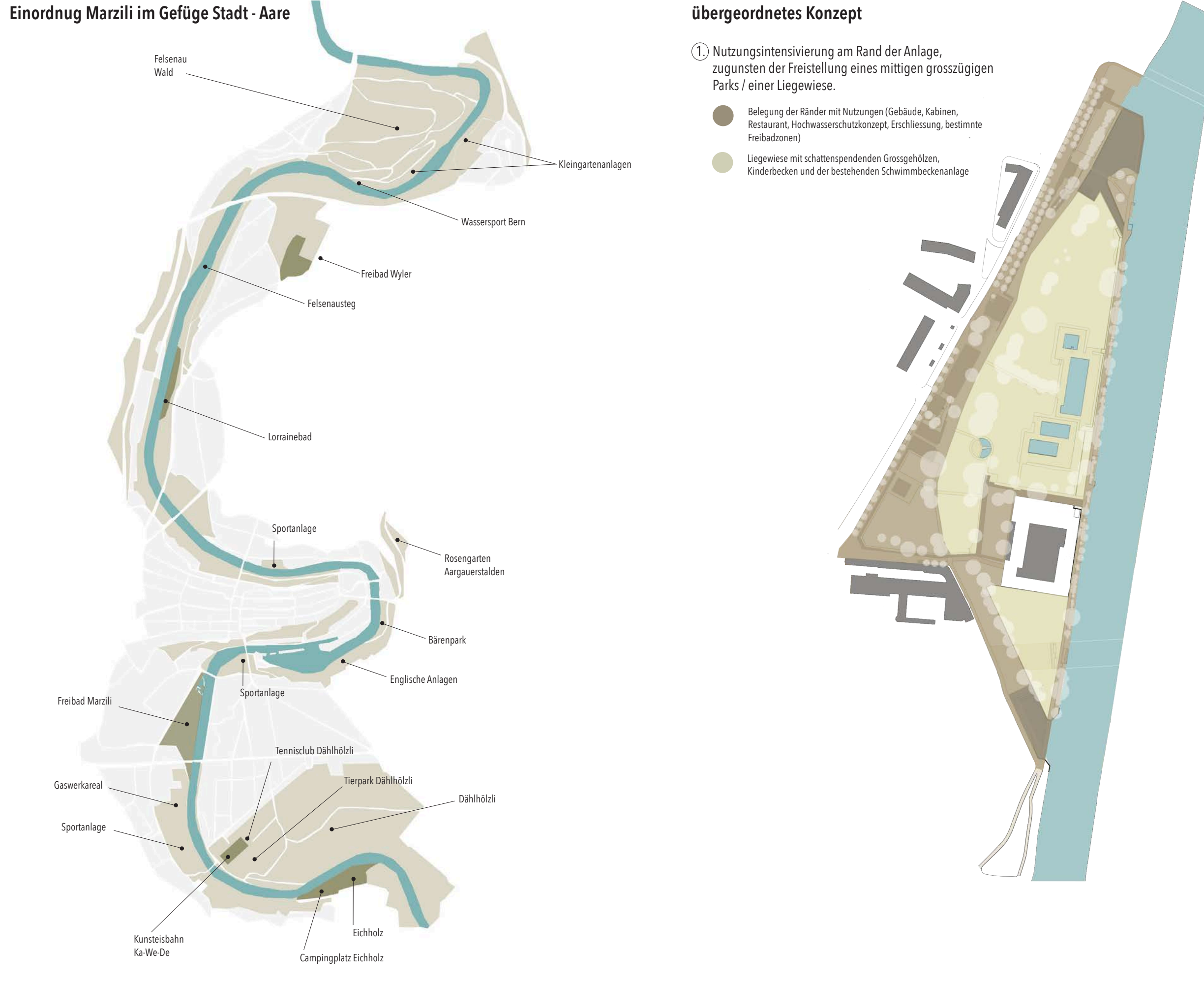


ÖKOTON Freibad Marzili, Gesamtсанierung und Erneuerung



Einordnung Marzili im Gefüge Stadt - Aare



übergeordnetes Konzept

- ① **Nutzungsintensivierung am Rand der Anlage, zugunsten der Freistellung eines mittigen grosszügigen Parks / einer Liegewiese.**
- Belegung der Ränder mit Nutzungen (Gebäude, Kabinen, Restaurant, Hochwasserschutzkonzept, Erschliessung, bestimmte Freibadbecken)
 - Liegewiese mit schattenspendenden Grossgehölzen, Kinderbecken und der bestehenden Schwimmbadanlage

alter Aarelauf / Lõifu

- ② Auszeichnung des alten Aarekanals / Löifu durch Bueber und den neuen Aarehafen, sowie durch Nachzeichnung der Löifukante durch Wege, Gehölze und Liegepritschen.



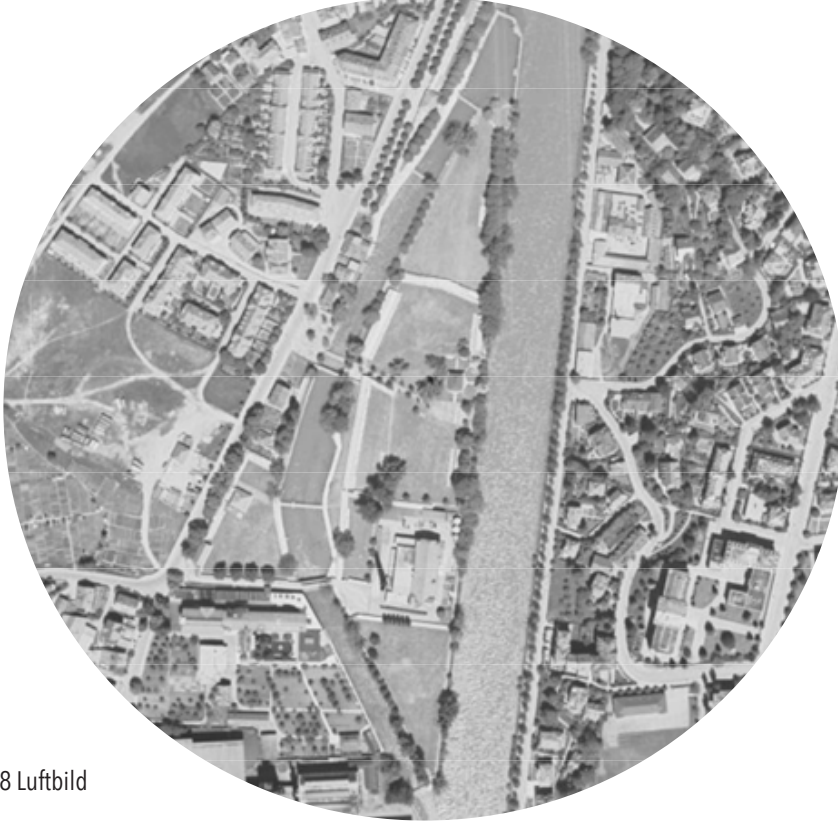
Ökoton

Das Marzili liegt, wie viele weitere Bad- und Freizeitanlagen an der Nahtstelle Aare und angrenzende Quartiere. Sie stellen Übergangsbereiche vielseitiger sozialer Nutzungen, im übertragenen Sinn Ökotope dar. Natürlich sind aber Bereiche wie die Uferbepflanzung tatsächliche Ökotope, im Sinne der Begriffsdefinition.

Ökoton - tonos = Spannung, diese Übergangszonen zwischen zwei Ökosystemen sind zumeist artenreich, vielseitig - höchst spannende Lebensräume.

Der Titel Ökoton und der dahinterliegende Konzeptgedanke schienen uns äusserst passend für das Marzilli und ziehen sich als starker Leitfaden durch das gesamte Konzept.

„Arealreiche Ränder“: heisst bei uns nebst den biodiversitären Uferbereichen und Saumbereichen Schwimmbecken, dass alle Badrandbereiche mit sozialen, funktionalen Nutzungen sowie baulichen Interventionen belegt/belebt werden und heute zum Teil schon sind. So kann der mittige Bereich nahezu vollkommen freigespielt und als Liegewiese genutzt werden.



Marzili 1938 Luftbild

Um das Maxillilab als Freiband- und Parkanlage in seiner Ausgestaltung zu klären und zu stärken werden verlorengegangene Qualitäten herausgeschildert und sich dabei dem Credo Nutzung am Ort, Erstellung eines mittigen großräumigen (einer Liegewiese) verschrieben.

Die Nachzeichnung des Lölufis dient dabei als einer der Hauptgestaltungsaspekte. «Anfang» und «Ende» werden durch den neuen Aarehafen und den Boomer markiert. Der Lölufis selbst wird durch einen Hauptweg – den Lölufweg nachgezogen, welcher sich in Materialität der Liewiese verschreibt – überlappen mit eingelegten Aarekieseln. Weiter definieren und akzentuieren bestehende und neue Baumgruppen, sowie linear ausgeprägte Liegegrutschenelemente den Löluf. So wird dieser in feiner, zurückhaltender aber klarer Weise nachgezeichnet.

Die umrandete, quasi durch Kapschenschnitt nachgezogene, gefasste Marzillanbaldeau verweist sich nur durch kurze Öffnungen an einer vertikalen Hängungsteilung mit dem Gestalt. Wir lesen diese Einlassung als eine starke räumliche Qualität des Marzills, einmalig im Stadteck. Somit werden die räumlichen Öffnungen erhalten, die städtebauliche Struktur von Hauptgebäude und Betriebsgebäude ordnet sich diesem Gedanken unter. In der Hängungsteilung Hängungsteilung stehen sich zwei Räume gegenüber, die sich in einer neuen Zeitgenosse zu gestalten, zu öffnen – und mit dem Gestalt zu verorten. Und so beiden Bereichen ein qualitätsvolles Element zu geben, ein für den »Parks Marzill« und zum »Quartier Marzill«.

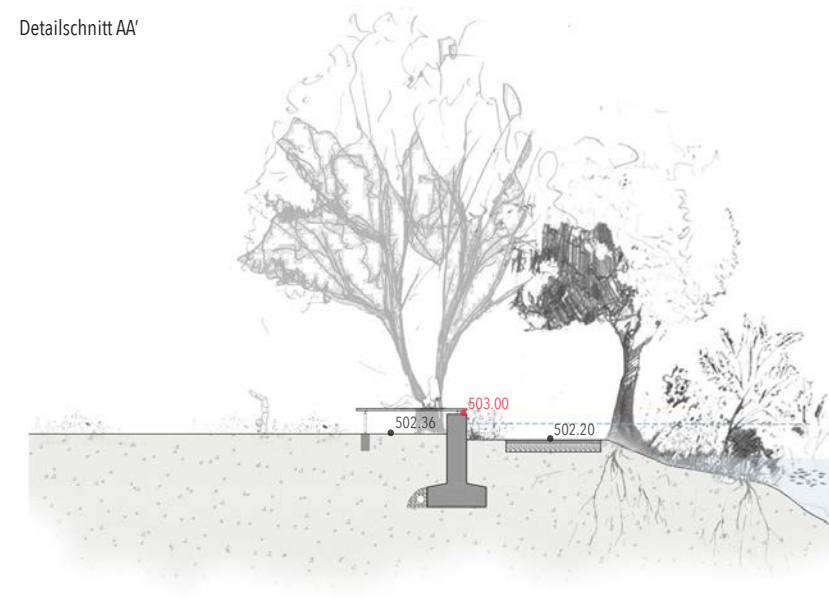
Dabei schließt wir weiterhin eine Erweiterung der bestehenden Begegnungsorte vor, sodass Quartier und Marzillplatz zusammenwachsen können. Nutzungen wie das neue Restaurant, die Bäckerei, die Gelateria di Bana beleben, lassen zusammenwachsen. Großzügigkeit besteht den Brechungsstellen. Ein sensibel und zurückhaltendes Zeugnis selbst für die Abschlussbarkeit der Anlage.

Ein identitätsförmiges Bauelement: Die Bank ist in Anlehnung an den Aarevalfest gestaltet.

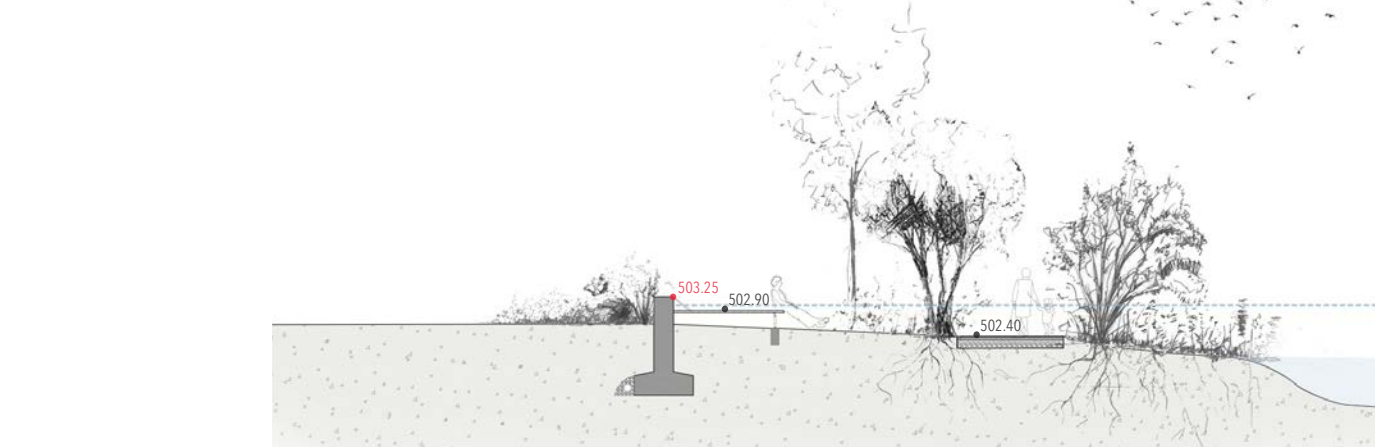
(Weitere Detailinformationen siehe Bank)

Detailschnitte inkl. Schutzkoten / 1:200

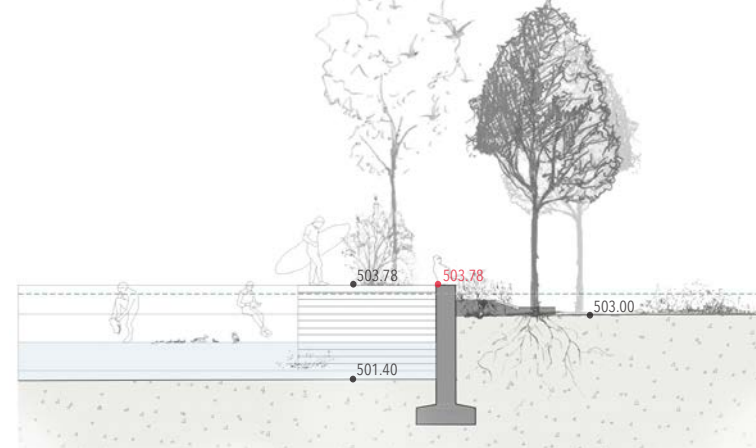
Detailschnitt AA



Data

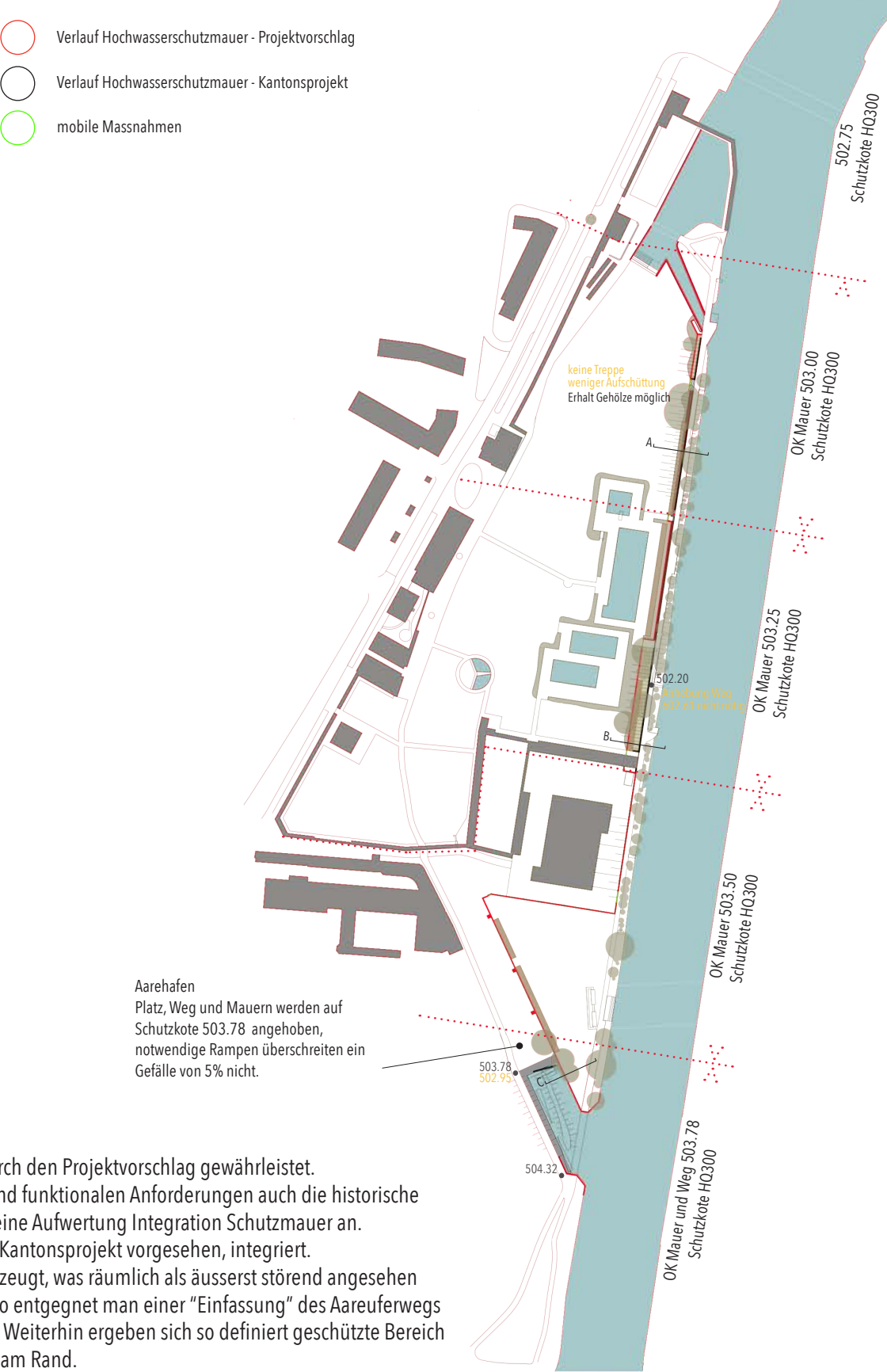


Detailschnitt CC' - Aarebaken



4. Ein funktionierendes Ökowiasserschutzkonzept ist durch den Projektvorschlag gewährleistet. Der Vorschlag berücksichtigt nicht nur die Schutz- und funktionalen Anforderungen auch die historische Anlage Marzilli, als zweiwärtige Anlage und bietet eine Aufwertung Integrität Schutzmauer an. Dafür wurden schubmobile Massnahmen mehr, als im Kantonsprojekt vorgesehen, integriert. So wird kein künstlicher Damm inkl. Treppenanlage erzeugt, was räumlich als äusserst störend angesehen wird. Ebenso werden Versätze der Mauer angestrebt, so entgegnet man einer "Einfassung" des Auenareals und des Spaziens entlang einer evtl. langen Mauer. Weiterhin ergeben sich so definiert geschützte Bereiche für Pflanzungen im Sinne der Biodiversitätsförderung am Rand.

Hochwasserschutzkonzept



Baumbilanz

-  Gehölze Neupflanzungen
 Gehölze Bestand
 materiell und konzeptionell schützenswert
 materiell schützenswert
 konzeptionell schützenswert
 Gehölze Abruch (nicht schützenswert)
 materiell schützenswert
 konzeptionell schützenswert

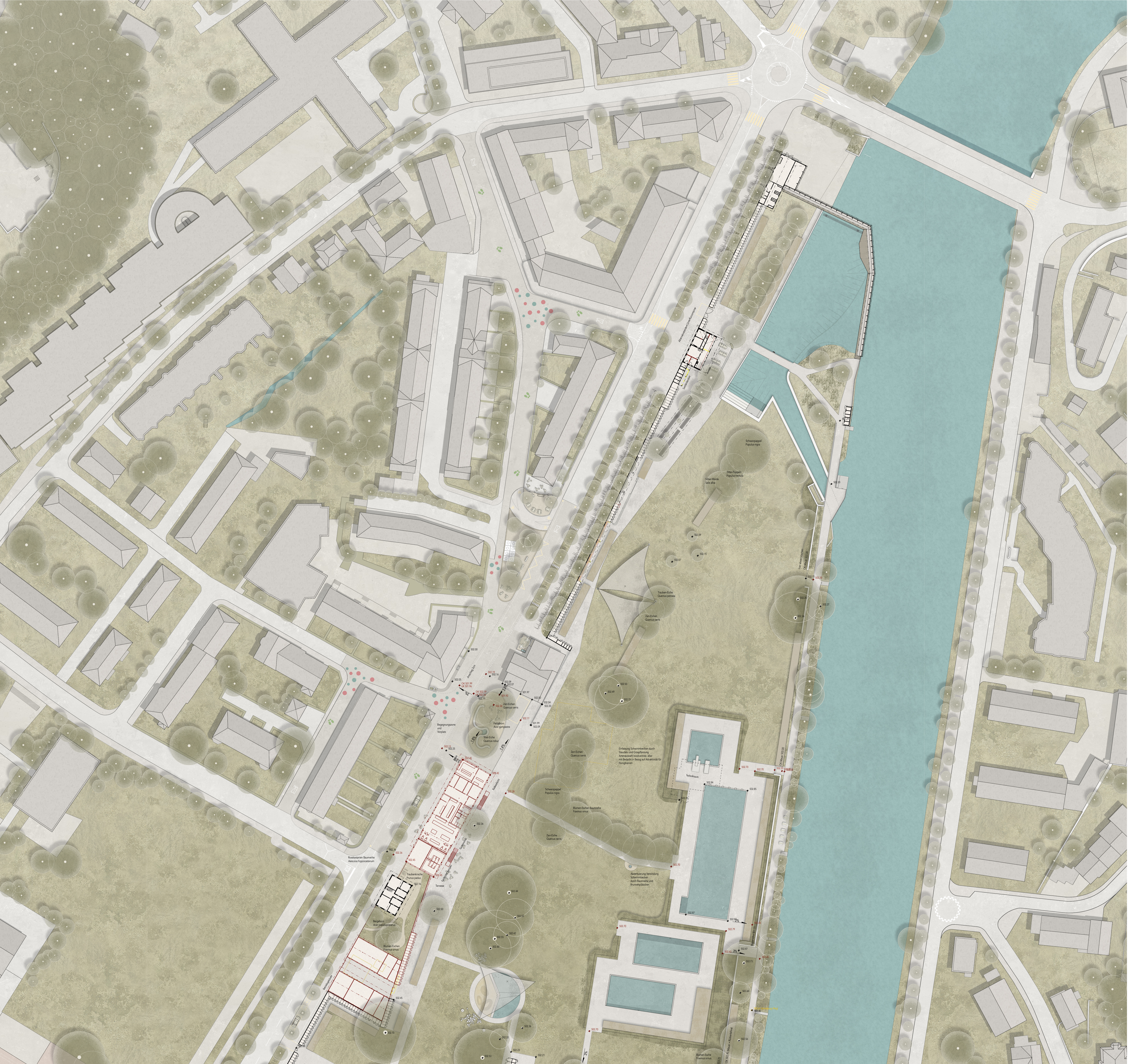
Gesamtbilanz:
Gehölze Neupflanzungen - 54 Stück
Gehölze Abbruch - 88 Stück

Teilbilanz Verbereich:
Gehölze Neupflanzungen - 10 Stück
Gehölze Abbruch - 13 Stück

Teilbilanz historischer Garten:
Gehölze Neupflanzungen - 6 Stück
Gehölze Abbruch - 8 Stück





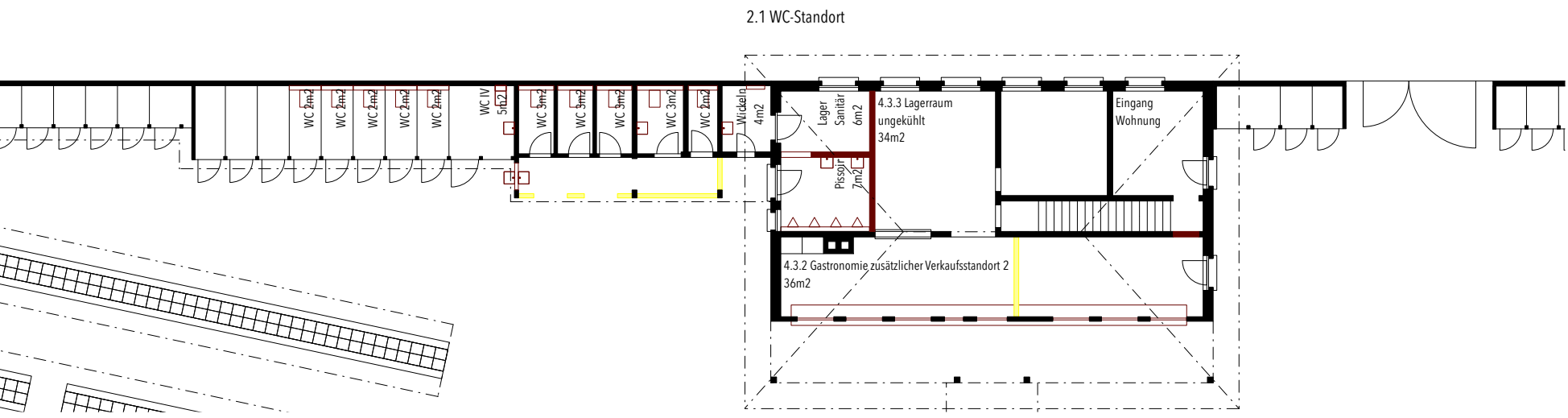
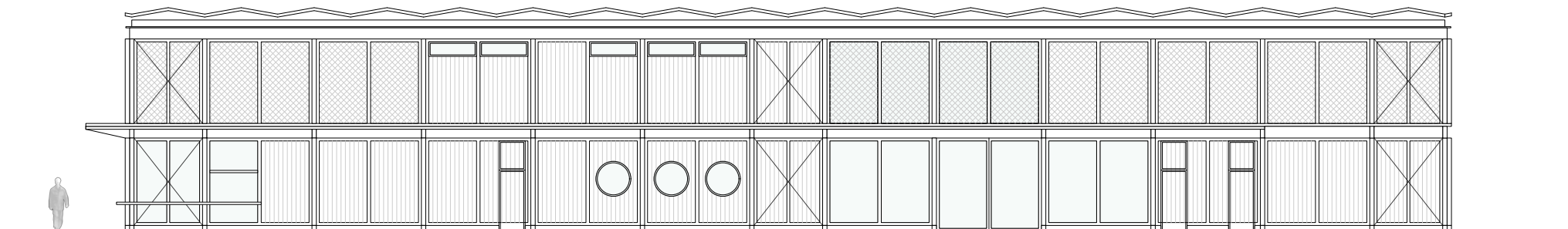
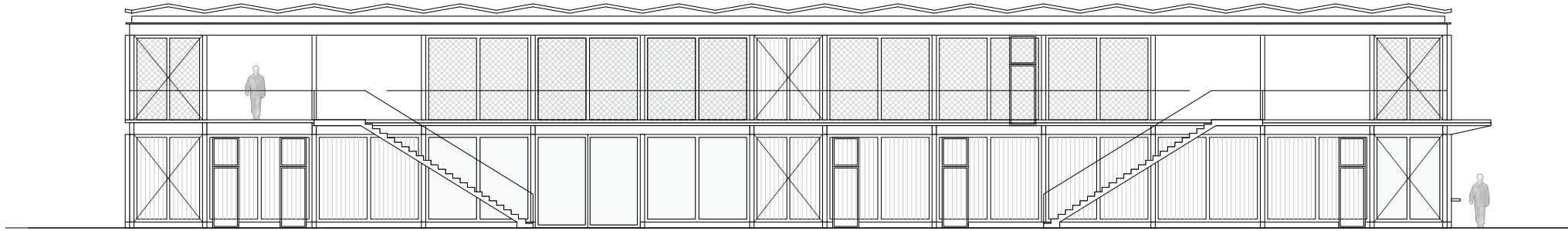
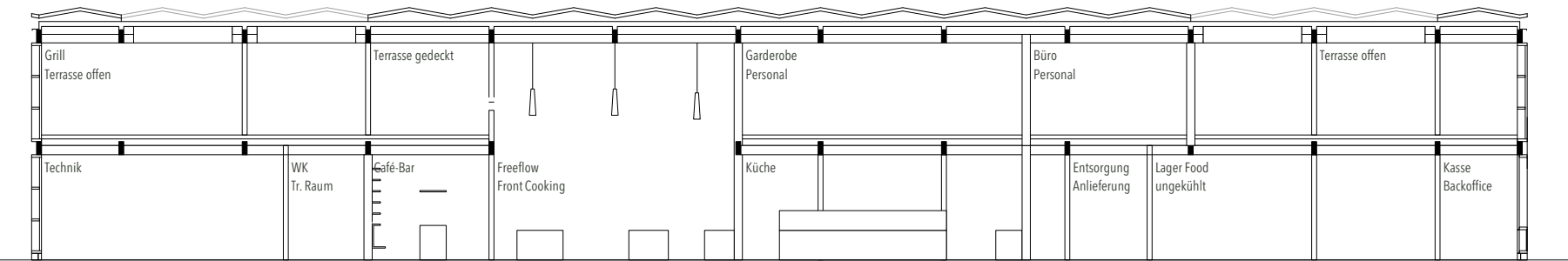
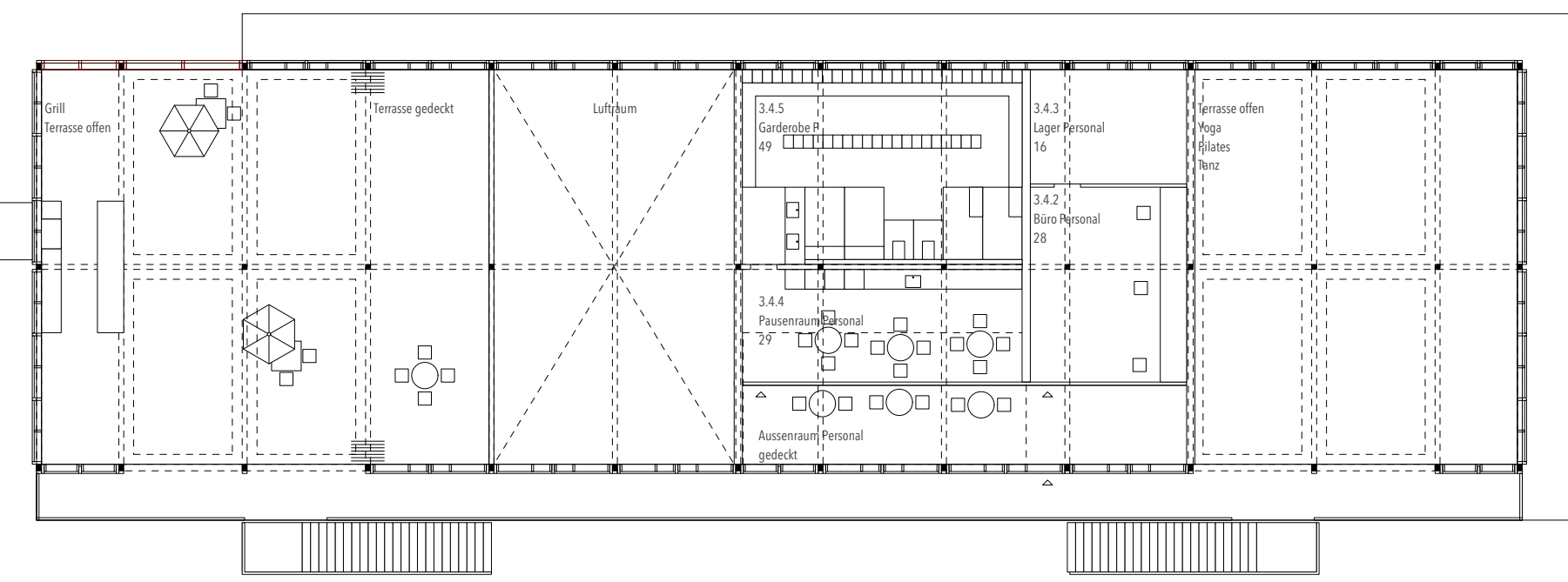




Architektur - Hauptgebäude und Betriebsgebäude

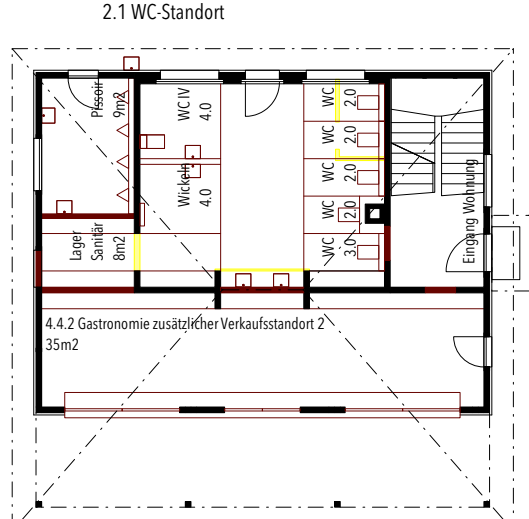
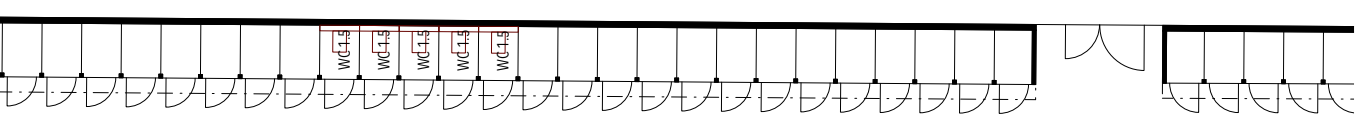
Architektursprache

Entsprechend dem Konzept Ökoton werden die geforderten Gebäude am Rand des Areals angeordnet. Als zweites Leitmotiv dient der Gedanke, vorhandene - und heute zum Teil ungenutzte - Bausubstanz einer neuen Nutzung zuzuordnen. Die Eingriffe bleiben dabei zurückhaltend und fügen sich ins bestehende Marzilibad ein. Die Neubauten orientieren sich dabei in ihrer Ausgestaltung und Materialisierung am Bestand: helle Grautöne ohne Farbakzente und einfache Materialien, vor allem Holz, prägen die Erscheinung.



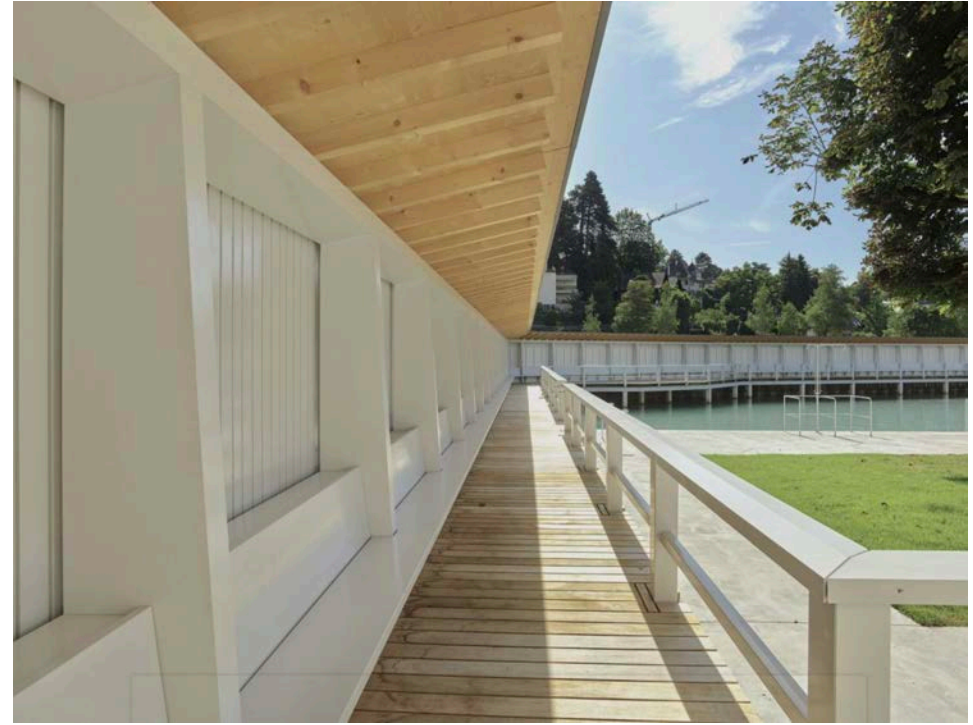
Aarstrasse 111/Marzilistrasse 45

Die ehemaligen Badwärterhäuser werden zu den zusätzlichen Verkaufsständen der Gastronomie umgenutzt. Mit ihrer Lage, ihren Lauben und ihrer Innenraumstruktur drängt sich diese Umnutzung geradezu auf.



Kabinenschicht/Garderobenkästli

Auch die Kabinenschicht wird sorgfältig saniert und punktuell angepasst, um den veränderten Anforderungen gerecht zu werden. So können alle Kabinen und Garderobenkästli gemäss Raumprogramm in der bestehenden Badaumfassung untergebracht werden. Diese erlebt dabei - genau wie bisher - sanfte Transformationen, die sich bestens in die bestehende, einfache, aber im Detail durchaus vielfältige Architektur des Marzilibades integrieren lassen.



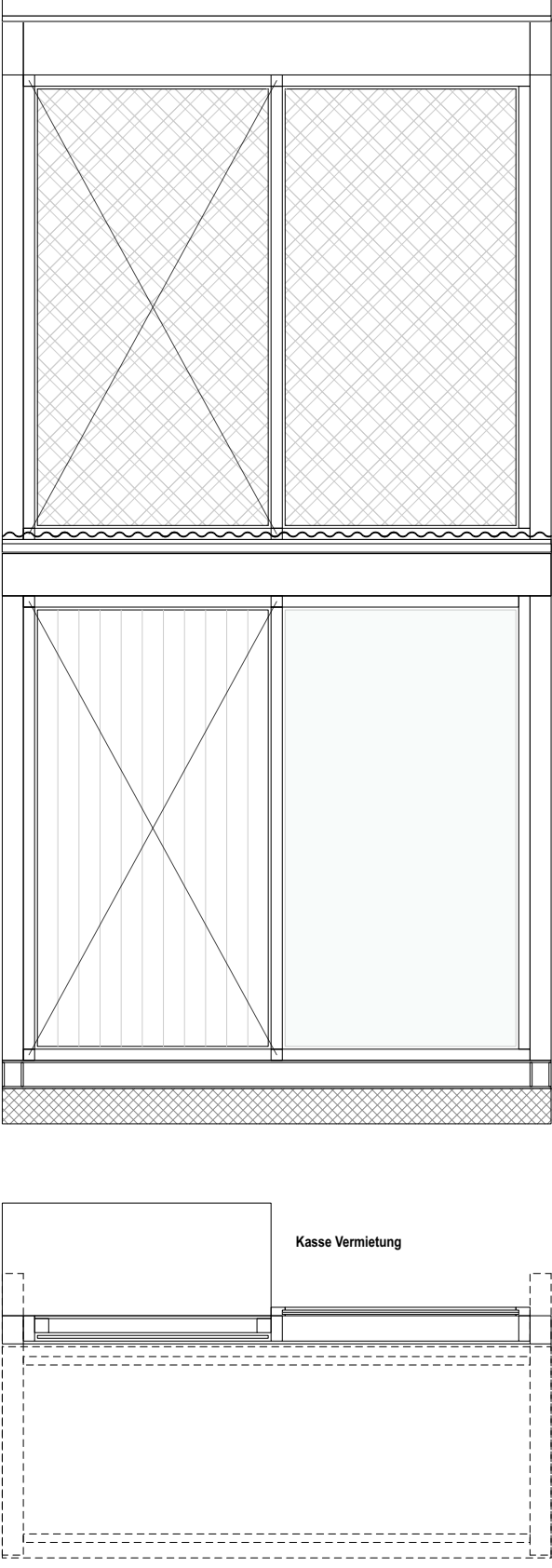
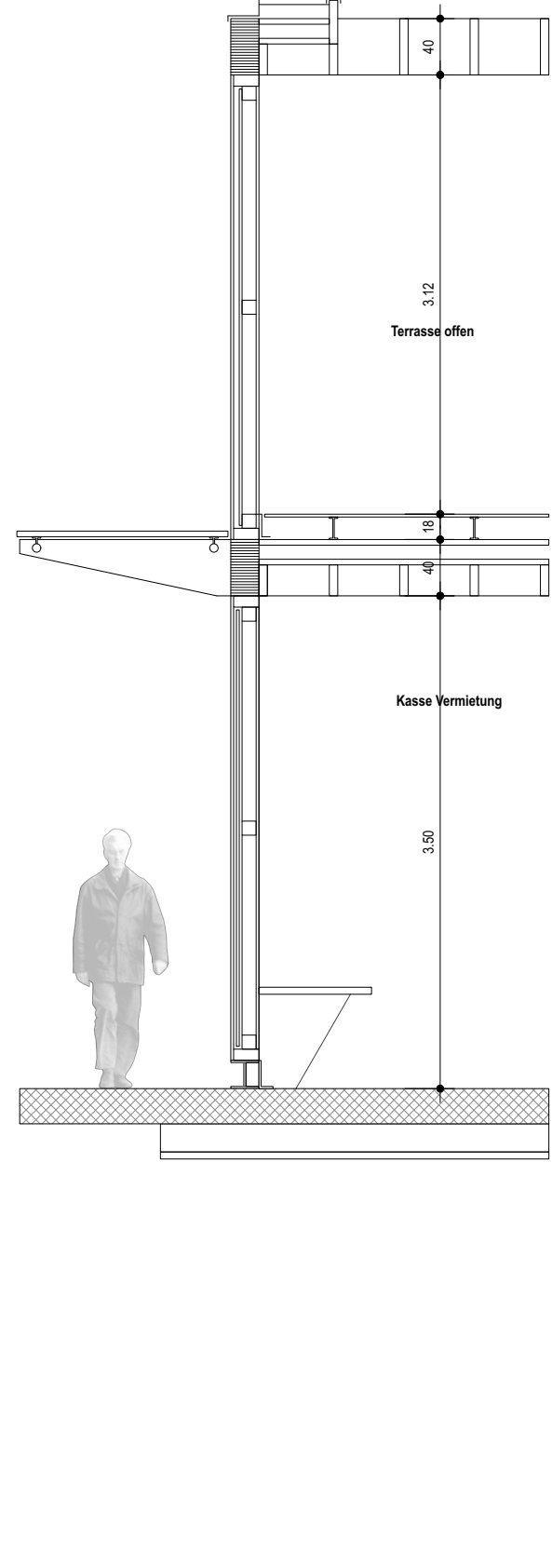
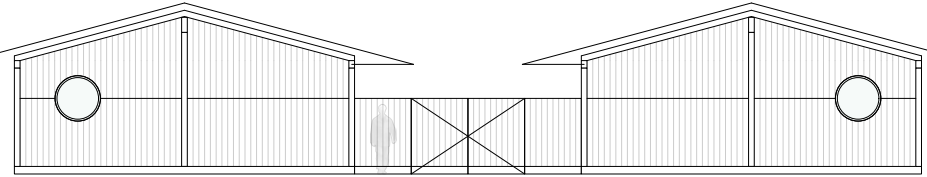
Hauptgebäude

Das Hauptgebäude ist als einfacher, klar strukturierter, zweigeschossiger Holzskelettbau konzipiert. Diese an sich strenge Konstruktion lässt je nach Nutzung der Räume verschiedene Ausrichtungen zu und führt so zu einem lebendigen Fassadenbild. Durch diese Ordnung kann eine wirtschaftliche und rationale Bauweise erreicht werden. Das Gebäude ist mit seinen durchgehenden zwei Geschossen präsent im Quartier und am Platz, verzichtet aber, ganz im Sinne des pragmatischen Weiterbaus im Bestand, auf jeglichen Manierismus und gestalterische Auffälligkeiten. Alle für einen reibungslosen Badebetrieb relevanten Räume sind im Erdgeschoss angeordnet. Der Freeflow profitiert von einer großzügigen Doppelgeschosshöhe, ohne das in den Fassaden speziell zeigen zu müssen. Im Obergeschoss befinden sich die Räume für das Badpersonal, strikt vom Gast getrennt, und zwei beispielbare Terrassen. Ein Untergeschoss ist nicht vorgesehen. Auf dem Flachdach ist bis auf die Öffnungen über den Terrassen ein PV-Anlage vorgesehen.

Sowohl der Freeflow-Bereich wie auch die Café-Bar sind auch ab der Begegnungsszone Marzilistrasse zugänglich. So können Gäste vom Quartier bedient werden, ausserdem ist eine Nutzung ausserhalb der Öffnungszeiten des Bades möglich.

Betriebsgebäude

Das Betriebsgebäude besteht aus zwei einfachen Holzbauten mit Innenhof, mit der Idee, einen kleinen, gut organisierten Werkhof mit Charakter anbieten zu können. Wie die Gebäude Aarstrasse 103 und 111 sind die zwei Fassaden Bestandteil der Umfassungen des Marzilibades. Die Gebäude sind eingeschossig und ohne Unterteilung konzipiert, die Erschliessung erfolgt von beiden Seiten. Auf den Satteldächern ist eine PV-Anlage vorgesehen.



Entsorgung und Chemikalienlager

Das Nebengebäude des Typs F nördlich der Dampfzentrale bleibt zum grossen Teil Gruppengarderobe. Der westliche Bereich aber soll zum Entsorgungsstandort werden sowie die Lagerräume für Chemikalien erhalten. Diese Umnutzung ist problemlos innerhalb der bestehenden Struktur möglich. Die Anlieferung der Chemikalien sowie der Austausch der Pressmulde, die beide über grössere LKWn erfolgen, werden über das Areal der Dampfzentrale abgewickelt.

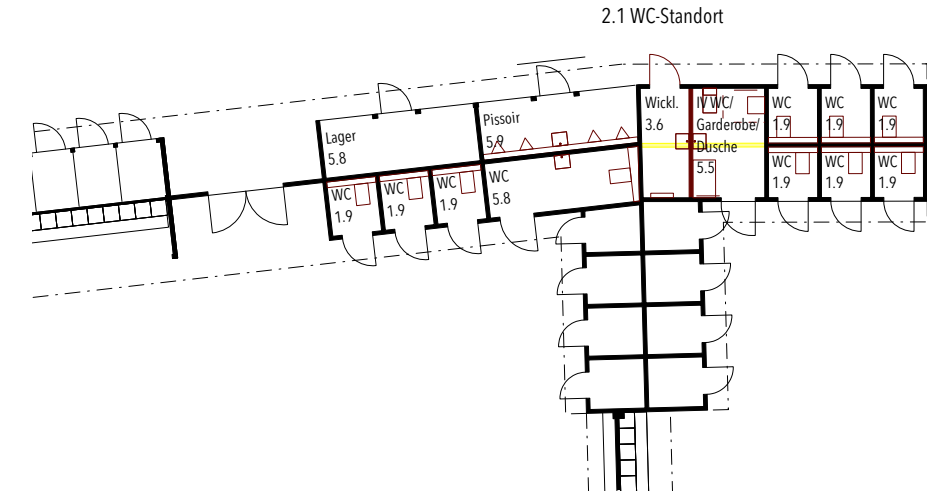
Sanitäranlagen

Jeweils in unmittelbarer Nähe zu den externen Verkaufsständen der Gastronomie und zu den beiden Nebenzugängen ab Aarstrasse/Marzilistrasse wird je ein Sanitärstandort angeordnet. Der dritte bleibt am heutigen Standort an der Norddecke der Paradisli-Umfassung bestehen. An allen Standorten sind bereits heute sanitäre Anlagen vorhanden, so dass voraussichtlich keine aufwendigen neuen Leitungsführungen nötig werden. Sämtliche Anlagen werden in bestehende Gebäude oder Kabinen eingebaut, es sind keine Neubauten für die Sanitäranlagen vorgesehen.

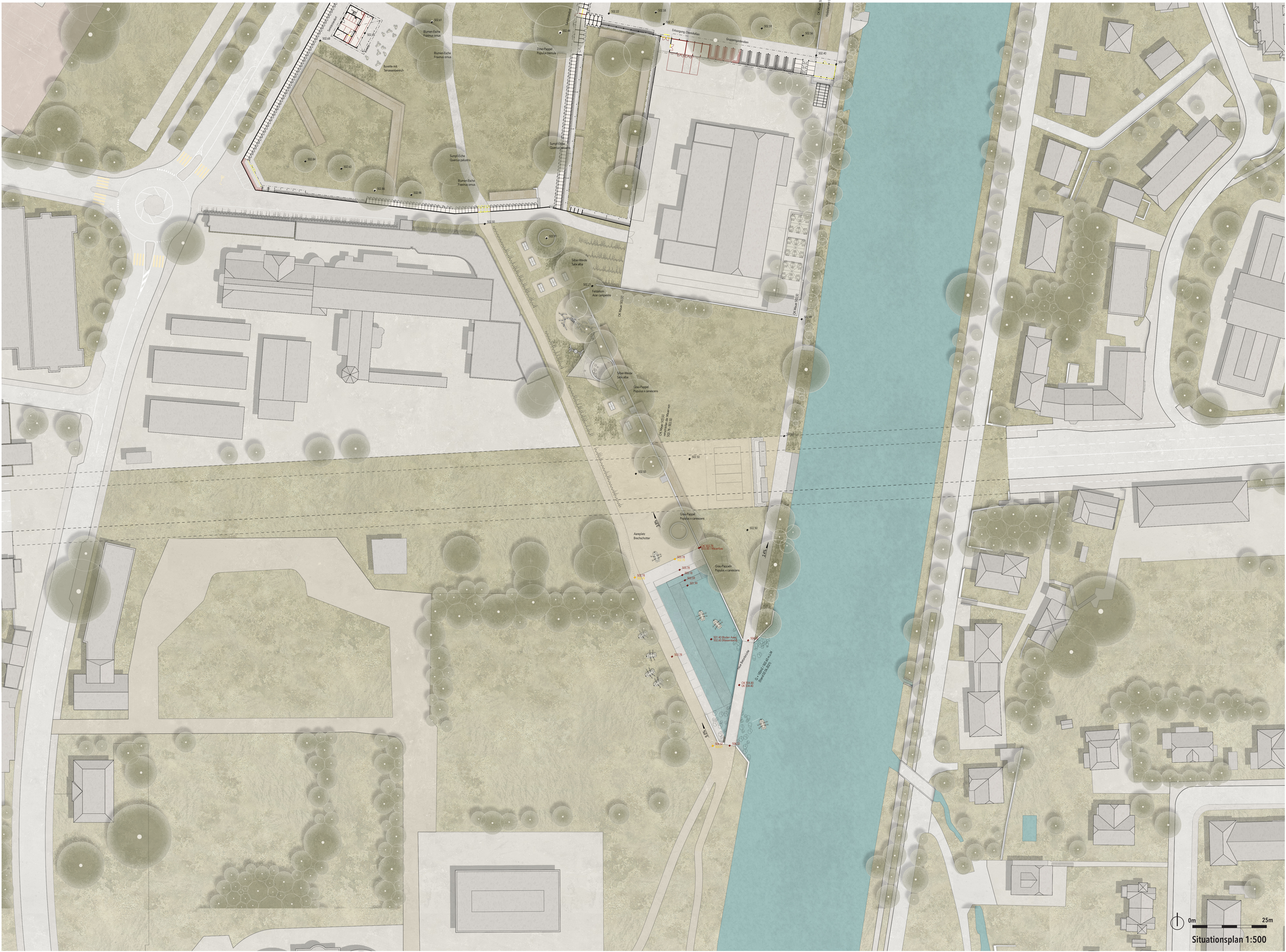
Jeder Standort verfügt über ein hindernisfreies WC, 10 geschlechtstrennende Toiletten, 4 Pissoir, eine Wickelkabine und ein Lageraum für Verbrauchsmaterial und Reinigungsmittel.

Beim Standort an der Norddecke der Paradisli-Umfassung ist zudem eine hindernisfreie Garderobe/Dusche mit WC vorgesehen, die Personen mit Einschränkungen selbständiges Umziehen und Duschen erlaubt.

Eine weitere, reduzierte WC-Anlage ist im Hauptgebäude bei der Gastronomie geplant.







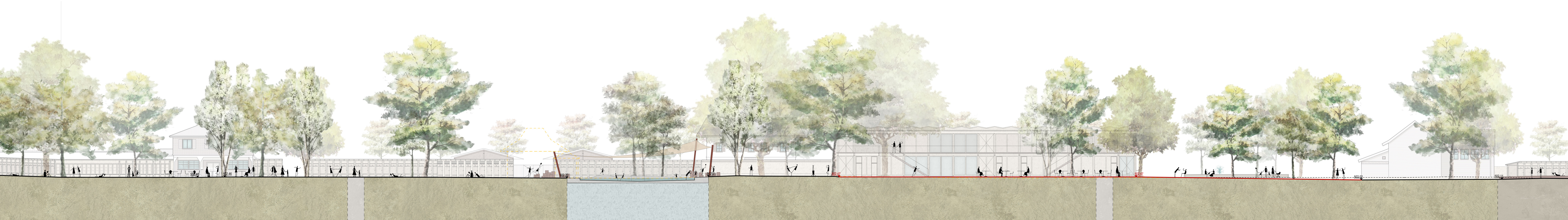
Das neue Kinderbecken wird ähnlich dem alten positioniert, die Lage hat sich bewahrt und in Beachtung des historischen Baumbestandes, sowie der Nutzungszonen scheint dies der geeignete Platz zu sein. Ein Bereich für Kinder entsteht, welcher Kinderfantasien erblühen lassen soll. Ein grosser Sandbereich lädt neben einer grosszügigen Wassefläche mit Brunnen zum Spielen ein. Der Fokus soll auf multifunktionales Spiel gesetzt werden. Um das Kinderbecken herum werden Spielgeräte angeordnet, sodass sich die Kinderzone konzentriert. Ein neuer grosser Spielplatz wird im Bereich der neuen Spitzgestaltung angeordnet. Hier implizieren wir ein Aktivitätsband, welches ausserhalb der Schliesszeiten Marzli nutzbar ist. Tischtennistische, Spielflächen, Sitzbereiche, Aarehlen machen dieses Band zu einem erlebnisreichen.

Der neue Aarehlen wurde in Analogie zum Bueber gestaltet und folgt der alten Kanallinie. Die Kotierung wurde gem. den Schutzkoten Hochwasser vorgenommen, sodass der Hochwasserschutz gewährleistet ist. Eine schmale, feine, konstruktiv umsetzbare Brücke überspannt den Aarehlen und führt somit den Aarehlenweg geradlinig weiter und dient gleichzeitig der Entflechtung Aarehatschwimmerstrom und aussteigende Bootfahrende. Ein grosszügiger Platz wird zwischen Volleyballfeld und Aarehlen platziert, Treffpunkt und würdiger Auftakt gleichermassen. Synergien Gaserkareal sind wünschenswert.



Der neue Marzliplatz wird mit einer Sitzbank belegt. Diese Sitzbank wurde in Anlehnung an den Aarehlen gestaltet und soll einen würdigen Auftakt zum Freibad Marzli darstellen. Die geschwungene Form vernetzt in alle Richtungen. Von jeder Seite beispelbar, bringt ein Brunnen (an der Stelle der Berner Altstadt) zusätzlich Qualität auf den Platz. Dieses Bankelement könnte als didaktischer Vermittler der Badhistorie oder des Ökotoons eingesetzt werden. Gravuren im Beton, oder gewisse Beschreibungen könnten helfen, die Bevölkerung für die Badungsgestaltung zu sensibilisieren, zu informieren. Ein starkes gestalterisches Element für eine wichtige Stelle im Gesamtkonzept Freibad Marzli.

Die Beschattung der Liegeflächen im Marzli kommt ein wichtiger Stellenwert zu. Da Gehölze - Neupflanzungen - Zeit zum Wachsen brauchen, um Schatten spenden zu können, bieten wir temporäre grosse Sonnenschattbereiche in Kombination mit Liegegrüchen an. Diese Bereiche akzentuieren einerseits den Lüft, bieten andererseits aber Schatten an, bis die Gehölze gross genug sind, diese Funktion übernehmen zu können. Der Flexibilität der Sonnensiegel wird dabei ein hoher Wert zugewiesen, denn so werden keine unnötigen Verbauungen des "Parkbereich" Marzli erstellt und dessen grosszügige Wirkung wenig eingeschränkt.



Etapierung

- Etappe 1 (Gebäude / Umgebung)
- Etappe 2 (Gebäude / Umgebung)
- Etappe 3 (Gebäude / Umgebung)
- Etappe 4 (Gebäude / Umgebung)



Abbruchplan



Grobterminplan

		Terminablauf												Marzli												Option Aarehafen / Ufer							
		Jahr 1				Jahr 2				Jahr 3				Jahr 4				Jahr 5															
Etappe		01	02	03	04	01	02	03	04	01	02	03	04	01	02	03	04	01	02	03	04												
Sanierung Freibad Marzli		Betrieb Marzli Bad Winter Nutzung möglich																Vier Mite															
	E1	Becken, Bädertechnik Kinderschlitten, Sanitär sich Umgebung Bereich																Nord															
	E2	Abbruch M/S: 29 Neubau Betriebsgebäude Sanierung Sanitär M/S: 39 + 111 + Garderoben																Nord															
	E3	Neubau Hauptgebäude Abbruch Uferbau M/S: 29 Gesamt Umgebung																															
	E4	Aarehafen Ufer und Umgebung Bereich D																															

Etapierungskonzept

Die Etapierung erfolgt abgestimmt auf die Prioritäten jeweils zur Hauptsache ausserhalb der Badesaison. Die Reihenfolge ist bauteilorientiert geplant und entsprechend der Sanierungsdringlichkeit disponiert.

- E1 Becken, Kinderbecken und Bädertechnik sowie Teile Toiletten und Garderobe im Eingriffsbereich.
- E2 Abbruch Marzlistr. 39 Neubau Betriebsgebäude sowie Sanierung Badwärterhäuser + Garderoben.
- E3 Neubau Hauptgebäude, Abbruch Altbau Marzlistrasse 29, Grosseil Umgebung.
- E4 Ufer und Umgebung Bereich D, Option Aarehafen.

Die Etappen können kontinuierlich oder mit grösseren Pausen realisiert werden. So kann das Bad jede Saison weiterbetrieben werden. Die Baustellenerschliessung erfolgt jeweils direkt von aussen und beeinträchtigt keine bereits sanierten Bereiche. Die Abfälle werden dadurch optimiert und die Wege kurz gehalten.

Schwimmbecken

Die Schwimmbecken bleiben formal weitgehend unverändert, werden aber mit Chromstahl ausgekleidet und die Beckenränder neu ausgebildet. Die Wasserflächen werden damit angehoben und übersichtlicher. Um die Hindernisfreiheit zu gewährleisten, erhält das eine Nichtschwimmerbecken über die ganze Breite eine Rampe, die auf null ausläuft. So ist es Personen im Rollstuhl möglich, möglichst selbstständig und ohne zusätzliche Hilfsmittel wie einen Pool-Lift zu baden.

Gemäss aktuellen Anforderungen der BFU ist der Abstand zwischen Einmeter- und Dreimetersprungbrett nicht genügend, weshalb die Einmeterplattform leicht in Richtung Osten geschoben wird.

Wirtschaftlichkeit / Betriebsablauf / etc.

Wirtschaftlichkeit und Baukosten

Das Mass der baulichen Eingriffe wurde bei Bauten, Becken und Umgebung so gering wie möglich gehalten. Die bestehende Bausubstanz wird ausser beim Hauptgebäude weitestgehend erhalten und gezielt saniert. Sowohl Haupt- wie Betriebsgebäude sind schlichtgehaltene, funktionale Baukörper in Holzbauweise mit einem hohen Grad an Vorfabrikation. Sie ergänzen die bestehende, in Holz gehaltene Gartenbenutzungsstruktur adäquat. Sowohl für die baulichen Massnahmen als auch für den betrieblichen Unterhalt werden Wege und Erschliessungen zu Gunsten der Wirtschaftlichkeit und Betriebssicherheit optimiert und kurz gehalten.

Baukonstruktion und Bauökologie

Entsprechend dem Zweck der jeweiligen Bauten und deren Anforderungen werden Konstruktionsart und Materialien ressourcenschonend ausgewählt und eingesetzt:

- Beckenauskleidung in Chromstahl
- Unterflurbauten in massivem Stahlbeton
- Hochbauten in leichter Holzbauweise

Die sinnvolle Etapierung, der hohe Wiederverwendungsgrad bestehender intakter Bauteile sowie die nachhaltige Holzbauweise tragen zur Reduktion des Grauenergiebedarfs bei.

Betriebsablauf und Personensicherheit

Das Erneuerungskonzept ermöglicht optimierte Betriebsabläufe und einen verteilten Besucherfluss bezüglich Ankunft, Eintritt, Gastronomie und Badeaktivitäten. Die Adressierung und die bewährten internen Bereiche wie Frauenbad, Familienbad, Bubenseil etc. bleiben erhalten und werden in ihrer Identität gestärkt. Die Überschaubarkeit wird allerdings verbessert (Gesamtanlage ab Dächerrasse, Beckenanlage aufgrund der angehobenen Beckenränder). Zugänge, Wege, Anlagen und Schwimmbecken streben einen hohen Benutzerfreundlichkeit und Hindernisfreiheit an. Die Vertrautheit und der «Marzliarakter» bleiben trotz der Erneuerungsmassnahmen gewahrt.

Gebäude- und Badewassertechnik

Zur Minimierung der Eingriffe auch im grundwassergefährdeten Bereich wird im Projektbeitrag das bestehende Technikaumkonzept mit der Kieselgur-Anschwemm-Verfahrenstechnik angestrebt. Die Unterflurbauten werden errichtet und nur wo nötig erweitert und angepasst. Das Ausgleichsbecken ist vorhanden und das zusätzlich notwendige Absetzbecken (Absenkebecken) soll betriebsoptimiert im Bereich des Technikaumes ergänzt werden. Die Schlammentzorgung erfolgt über eine festinstallierte Saugleitung einmal jährlich per Kalksaugewagen. Die Anfahrts- und Chemikalienlager führt über das Areal der Dampfszentrale zu einem Umschlagplatz ausserhalb des Gästebereiches. Von da aus wird die Wasseraufbereitung per Fernleitung gespeist. Die Durchströmung der Becken erfolgt über einen neuen Bodenkanal und die Wasseraufbereitung via neue Randrinnen. Auf den nach Minergie-PECO konzipierten Neubauten sollen die Dachflächen mit Photovoltaik energieaktiv genutzt werden.

